

gesamte Dorfbevölkerung. Die Heimatortskartei Pommern hat später 213 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 128 in der DDR ermittelt. Aus Kleschinz wurde das polnische Kleścino.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 17 Gefallene, 6 Ziviltote und 21 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

v. Eickstedt, Die innere Kolonisation, S. 215

75. Kleschinz

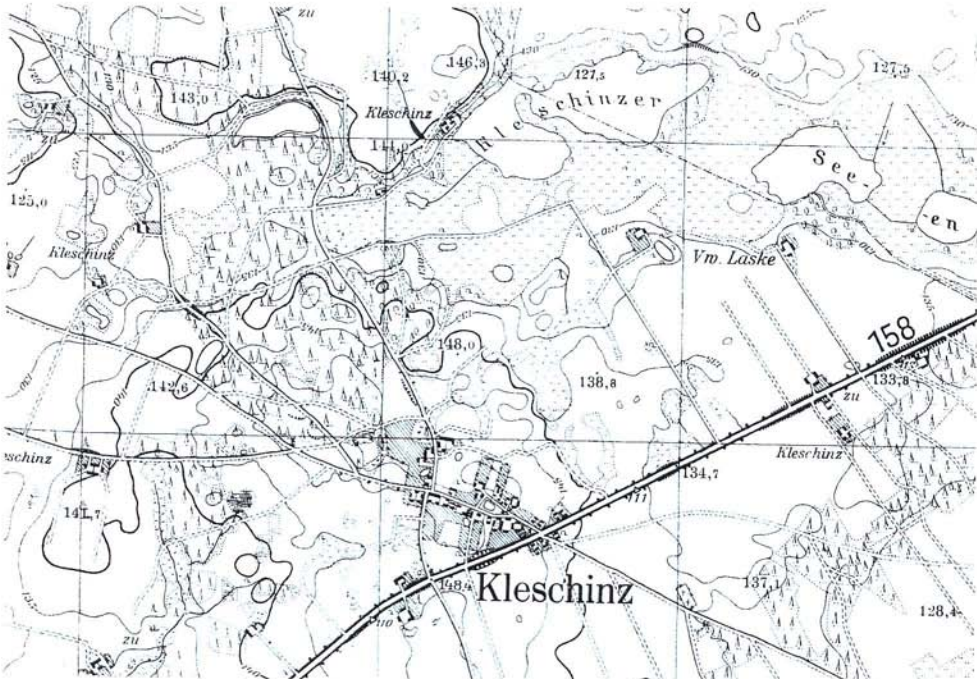
Das in der Hügellandschaft im Südosten des Landkreises gelegene Kleschinz war früher ein Guts- und zuletzt ein Bauerndorf. Im Norden begrenzten Wiesen und die Kleschinger Seen (Kopgienz-Seen) das Gemeindegebiet. Das benachbarte Schwarz Damerkow entwickelte sich wirtschaftlich zu einem Mittelpunkt und war auf der Chaussee (Reichsstraße 158) leicht zu erreichen.

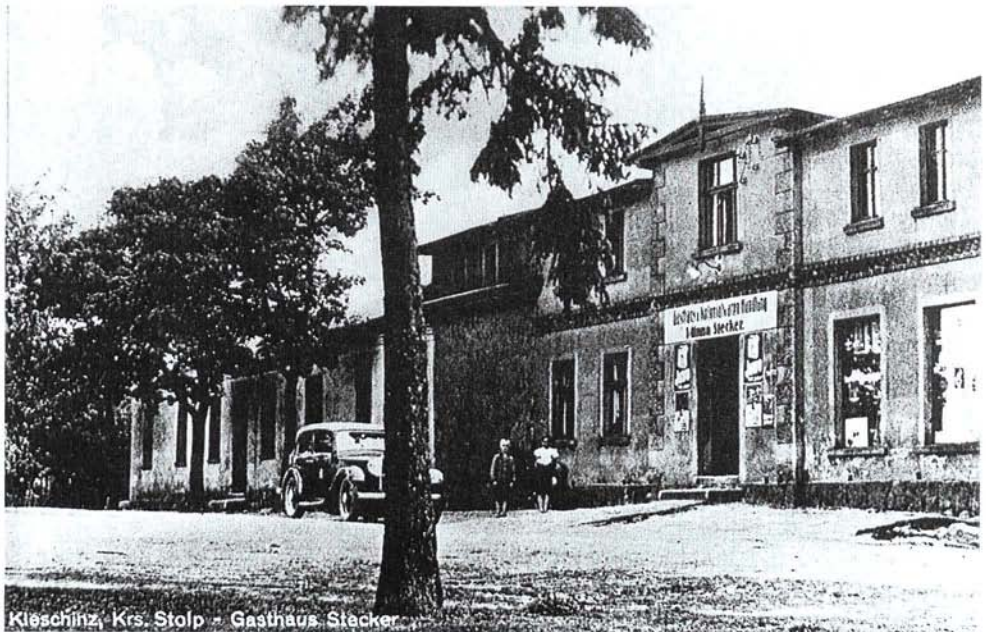
Einige Angaben über die Gemeinde Kleschinz aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Karlsfelde–Laßke, Vorwerk

Gemeindefläche in ha 1265

Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939 465





Gasthaus in Kleschinz

Zahl der Haushaltungen	109
Zahl der Wohnhäuser 1925	61
Amtsbezirk	Groß Nossin
Standesamtsbezirk	Groß Nossin
Gendarmeriebezirk	Schwarz Damerkow
Amtsgerichtsbezirk	Bütow
Gemeindevorsteher 1931	Bluhm
Bürgermeister 1937	Landwirt Eduard Bluhm
Nächste Bahnstation	Schwarz Damerkow
Entfernung	4 km
Bahnlinie	Bütow–Lauenburg (Reichsbahn)
Poststelle II	Kleschinz
Letzte postalische Anschrift	<i>Kleschinz</i> über Bütow (Bz. Köslin)

Der historischen Dorfform nach ist Kleschinz ein großes Angerdorf. Es war ein altes Puttkamersches Lehen. In alten Urkunden erscheint es als *Klenzentzke*, *Kleszenz*, *Clenszensse* und *Clenczintze*. Um 1457 saß Martin von Puttkamer auf Kleschinz. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: 1. Paul Ludewieg von Puttkamer, 2. Gottfried Heinrich von Puttkamer, 3. Frentz von Puttkamer. Bauern à 1 Lh.: 1. Michel Stanike, 2. Jürgen Heldt, 3. Marten Gour, 4. Jürgen Held, 5. Christian Otto, 6. Jürgen Misch, 7. Peter Misch. Cossäthen: 1. Greger Koßnick, 2. Erdmann Papke, 3. Hanß Otto.

Durch Heirat des Georg Christian von Zitzewitz mit Marie Margarete von Puttkamer auf Kleschinz B im Jahre 1725 kam dieses in den Besitz der Zitzewitz. 1775 erwarb

Joachim Friedrich von Zitzewitz auch Kleschinz A von einem Puttkamer. Nach Brüggemann hatte Kleschinz um 1784 ein Vorwerk, vier Bauern, sechs Kossäten, einen Schulmeister und insgesamt zwanzig Feuerstellen. 1799 mußte Karl Heinrich von Zitzewitz Kleschinz an den Landrat Lorenz von Puttkamer herausgeben, da es ein Puttkamersches Lehen war. Sein Sohn Albert verkaufte es 1824 an einen von Reckow. Später kam es 1857 in den Besitz von Herrn von Domarus. In den Güteradreßbüchern finden wir verzeichnet: 1884 den Fabrikbesitzer Wilhelm Goetjes in Bautzen i. S., 1893 den Polizei-Leutnant von Kleist in Berlin und 1910 die Pommersche Ansiedlungsgesellschaft in Stettin. Nach der Aufsiedlung war Kleschinz ein großes Bauerndorf. Im Jahre 1939 hatte es 66 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

11 mit 0,5 bis unter 5 ha
 4 mit 5 bis unter 10 ha
 25 mit 10 bis unter 20 ha
 26 mit 20 bis unter 100 ha

Lang ist die Reihe der Bauernhofbesitzer, die im letzten Güteradreßbuch verzeichnet sind:

Friedrich Arndt	20 ha	Waldemar Keck	35 ha
Karl Arndt	20 ha	Hermann Ketelhut	35 ha
Theodor Baaske I	23 ha	Marie Malenke	22 ha
Paul Behnke	20 ha	Reinhold Mix	21 ha
Paul Bigalke	21 ha	Otto Nottke	42 ha
Franz Bläse	21 ha	August Pallas	20 ha
Theodor Boll	36 ha	Herbert Pinske	35 ha
Otto Bujack	39 ha	Hans Schmidt	55 ha
Albert Buhrke	27 ha	Karl Schmude	20 ha
Julius Burau	20 ha	Erich Strysewske	54 ha
Otto Dahms	29 ha	Paul Thrun	20 ha
Ernst Dieball	35 ha	Theodor Tosch	26 ha
Max Dietrich	31 ha	Friedrich Voß	36 ha
Willi Gehrt	27 ha		

Den größten Viehbestand von ihnen hatte der Bauer Strysewske mit vier Pferden, zehn Stück Rindvieh und 21 Schweinen. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 3,32 RM erheblich unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Im Reichsadreßbuch 1941/42 werden nur wenige Gewerbebetriebe genannt: der Gasthof Minna Stecker, die Kolonialwarenhandlung Kurt Wegenske, die Schmiede Paul Staschke und der Versicherungsvertreter Erich Schlücker.

Die Bevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Kleschinz einen Bewohner katholischer Konfession (0,2 v. H.) und zehn Bekenntnislose (2,3 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Groß Nossin und damit zum Kirchenkreis Bütow. Im Dorf gab es eine dreistufige Volksschule mit drei Klassen und einem Lehrer, der 74 Schulkinder unterrichtete. Es war Lehrer Barz.

Kleschinz wurde am 8. März 1945 von den Russen besetzt. In ihrem Gefolge kamen die Polen und vertrieben die Dorfbewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 277 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 92 in der DDR ermittelt. Aus Kleschinz wurde das polnische Kleszczyniec.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 23 Gefallene, 40 Ziviltote und 59 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 23, 24

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 492–496, 499–507, 568, 571, 674–677
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 147ff.

76. Klucken

Am westlichen Ufer des Leba-Sees liegt weit zerstreut zwischen Fichten, Holz und Moor die Gemeinde Klucken. Sie bestand früher aus einzelnen „Hütten“ (= Klucken), die manchmal bis zu einem Kilometer voneinander entfernt lagen. Es gab die Schmolsiner Klucken am Wege nach Schmolsin und im Süden die Selesener und Zemminer Klucken. Nur selten kamen vor dem Kriege auf der Straße von Schmolsin Besucher in das einsame Dorf am Leba-See.

Einige Angaben über die Gemeinde Klucken aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Pawelke–Kolonien: Selesener Klucken–Zemminer Klucken

Gemeindefläche in ha	374
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	660
Zahl der Haushaltungen	154
Zahl der Wohnhäuser 1925	97
Amtsbezirk	Schmolsin
Standesamtsbezirk	Schmolsin
Gendarmeriebezirk	Schmolsin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Knop
Bürgermeister 1937	Landwirt Werner Knop
Nächste Bahnstation	Schmolsin
Entfernung	7 km
Bahnlinie	Stolp–Schmolsin (Kreisbahn)
Poststelle	Klucken
Letzte postalische Anschrift	<i>Klucken</i> über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach sind die Schmolsiner Klucken ein kleines Sackgassendorf. Es gehörte früher zu Schmolsin und ist erst spät eine eigene Gemeinde geworden. Die alten Namen der einzelnen Besitzteile in den Schmolsiner Klucken hießen *Gorni Grzendowi* (*Schangdowi*), *Novidomski*, *Piaskowi*, *Jach*, *Lugowi*, *Zickor*, *Dambowi* und *Pawelki*. Der Hang am Alten war in Klucken besonders ausgeprägt. Von der einst kaschubischen Vergangenheit spürte man allerdings kaum noch etwas. Als im Jahre 1848 für den Ausbau der Straße Chausseebeitrag fällig wurde, weigerten sich die Schmolsiner und Selesener Klucken, diesen zu begleichen. Daraufhin rückte am 6. Juli ein Militärkommando mit einem Offizier und sieben Unteroffizieren und 43 Mann über Schmolsin nach Klucken vor und pfändete 74 Schafe und Schweine. Am Ende